

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 fr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig . . . 11 fl. — fr.
 Halbjährig . . . 5 „ 50 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 75 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzeln Nummern 6 fr.

Laibacher**Tagblatt.**

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten-Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von Jgn. v. Kleinmayr & Fzd. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile à 4 fr., bei zweimaliger Einschaltung à 7 fr., dreimalige à 10 fr.
 Insertionsstempel jedesmal 30 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 5.

Mittwoch, 8. Jänner 1873. — Morgen: Julian.

6. Jahrgang.

Zur Wahlreform.

(Schluß.)

Es läßt sich ferner mit einiger Zuversicht erwarten, daß durch die Einführung der directen Wahlen auch die durchschnittliche Qualität des Abgeordnetenhauses sich erhöhen, daß demselben mehr Intelligenz, schöpferische Kraft und politischer Charakter zugeführt werden wird als bisher. Die Vorgänge, die sich in den verschiedenen Landtagen bei Wahl der Reichsrathsabgeordneten abspielten, erinnerten häufig an die Intriguen kleiner Höfe, wie sie uns die Intrigenstücke des vorigen Jahrhunderts schildern. Zumal in den kleinen Landtagen, die aus 20—40 Abgeordneten bestehen, wo also 10—20 Stimmen die Entscheidung bringen, hängen die Wahlen oft davon ab, ob der Candidat daselbe Bierhaus besucht, wie seine Collegen. Im besten Falle entsprechen die Gewählten den mittleren Durchschnittsanschauungen der in engen Verhältnissen lebenden Landtagsabgeordneten. Irgend eine neue Richtung, die anfangs selbstverständlich nur eine kleine Minorität für sich hat, konnte nie und nimmer darauf rechnen, Vertreter in den Reichsrath zu bringen, zumal nicht, wenn sie den zahlreichen Abgeordneten des Großgrundbesitzes nicht genehm war. So wurde Mangel an thatkräftiger Initiative zum charakteristischen Merkmal unserer Parlamentspolitik, so daß dieselbe nicht, wie nöthig, die Verhältnisse beherrschte, sondern sich meist von denselben beherrschen und endlich zum politischen Bankerott, d. i. in politische Zwangslagen bringen ließ. Keine bedeu-

tende Agitation ging von den Abgeordneten aus, selbst das Programm des deutschen Widerstandes gegen Hohenwarte Politik mußte in Parteiverfammlungen unter Widerstreben der großen Mehrzahl der Abgeordneten geschaffen werden. Bei dem Mangel eines lebhaften Wechselverkehrs zwischen Wählern und Abgeordneten, bei der alles überwuchernden Bedeutung der Cameraderie für die Wahlen konnten einzelne Abgeordnete sich der Befriedigung ihrer Geldgier auf Kosten des guten Rufes der Partei und zum Schaden des Einflusses derselben ungestört hingeben. Die politische Hegemonie der Verfassungspartei in Oesterreich verleiht aber nicht bloß Rechte, sie legt auch Pflichten auf, vor allem die Pflicht, nicht nur das parlamentarische, sondern auch das moralische Uebergewicht zu behaupten. Will sich selbe also die Führerrolle wahren, so darf sie vor allem die schmutzige Ausbeutung politischen Ansehens zur Befriedigung der Geldgier unter keiner Bedingung und bei keinem Parteigenossen dulden. Jedes öffentliche Organ wie jede Wählerschaft, die eine so schwere Bloßstellung nicht unerbittlich ahndeten, würde die Stellung der Partei aufs empfindlichste erschüttern. Es steht zu hoffen, daß die Einführung directer Wahlen, die Loslösung des Reichsrathes von den Landtagen, wenn auch nicht mit einem Schlage die unbedingt nöthige Läuterung unseres Constitutionalismus, die Befreiung von den Corruptionsgeschwürren ermöglichen werde.

Mit der Loslösung des Reichsrathes von den Landtagen wird eine namhafte Vermehrung, etwa die Verdoppelung der Abgeordnetenzahl verlangt. Es

liegt auf der Hand, daß ohne diese Maßregel nicht genug sachkundige und arbeitstüchtige Kräfte für die überaus zahlreichen Ausschüsse zu beschaffen und außerdem die nothwendige Fühlung mit der Regierung, die rege Verbindung mit den Wählerschaften nicht aufrecht zu halten wäre. Jedoch durch die bloße Einführung der directen Wahlen und die Vermehrung der Abgeordnetenzahl wird nur ein Theil der Gefahren beseitigt, die bisher auf Grund des verkehrten Wahlsystems die Verfassung bedroht haben. Die Wahlreform muß noch weiteren Anforderungen entsprechen, soll durch sie unser Verfassungsleben in die Bahnen ruhiger Entwicklung geleitet, überhaupt der Constitutionalismus in Oesterreich zur Wahrheit gemacht werden.

Vor allem muß die Wahlreform der Einheit des Reiches dienen, den auf die Zerreißung desselben in eine Reihe von Königreichen und Ländern gerichteten Tendenzen die Spitze abbrechen. Die Verfassungsfreunde wollen Oesterreich als ein Staatsganges zusammenfassen, die Verfassungsgegner daselbe in eine Reihe kleiner, nahezu souveräner Staaten zerreißen, um den czechischen, slovenischen, ultramontanen, feudalen Parteien, denen sie für die Dauer im ganzen Staate doch nicht die Herrschaft zu verschaffen in der Lage sind, zum mindesten auf dem engeren Schauplatze eines oder mehrerer der künftigen Föderativstaaten die Herrschaft zu erringen. Daß nun durch die Wahlreform den Anhängern dieses letztern Programmes nicht die Majorität im Abgeordnetenhause verschafft werde, ist einfach ein Gebot der Selbsterhaltung Oester-

Feuilleton.**Die Todten des Jahres 1872.**

(Schluß.)

Die deutsche Wissenschaft ward gleichfalls hart betroffen, sie verlor die gefeierten Philosophen: Ludwig Feuerbach, Trendelenberg und Schilling, die Philologen Bähr und Seyffert, den großen Sanskritforscher Goldstücker, den berühmten Physiker Eisenlohr, den Psychiater Solbrig. Außerhalb Deutschlands hat die Wissenschaft zu beklagen den Tod der französischen Astronomen Delaunay und Babinet, des schweizerischen Naturforschers de la Rive, des englischen Philologen und Linguisten Bowring und der Mathematikerin Mary Somerville.

Die bildende Kunst Deutschlands verlor die Maler Schnorr v. Carolsfeld, Bitterlich, Robert Kretschmer, August Beck, den Schlachtenmaler der „Illustrierten Zeitung“, Eduard Magnus, Jakob Alt, Theodor Petter und die Bildhauer Petrich und Meißner. Auch hier war das Ausland in diesem Jahre glücklicher als Deutschland: es hat

keinen diesen rangesgleichen Künstlernamen auf die Todtenliste zu setzen.

Die deutsche Bühne verlor drei ihrer glänzendsten Vertreter: Davison, Karl und Emil Devrient, ferner die französische Bühne Raphael Felix und den Komiker Arnad, die russische Bühne Michailowitsch Sadowski.

Die Tonkunst verlor die Componisten Esser, Taraffa, die Sängerin Carlotta Marchesi und Sabine Heinesfetter, den Organisten Enjalbert, der noch bei der Krönung Napoleons I. die Nothdameorgel gespielt, den preussischen Musikdirector Wieprecht und den berühmtesten englischen Violinspieler Henry Balgrove.

Unter den Staatsmännern und den in die politischen Geschicke gestaltend eingreifenden Volksmännern hielt dies Jahr der Tod allerlande reiche Ernte. Zwei welthistorisch bedeutende Männer stehen an der Spitze dieser Liste: Mazzini und Suarez, ihnen reiht sich an der des Staatssecretärs der Vereinigten Staaten Seward, Lord Mayo's, des ermordeten Vizekönigs von Indien, Porfirio Diaz, Horace Greeley, Alexiowitsch Miljutins, des Urhebers der Leibeigenenbefreiung in Rußland, des Feuertührers Brian, des deutschen Gesandten in

Italien Brassier de St. Simon, des auch als Schriftsteller bedeutenden englischen Diplomaten Sir Henry Bulwer.

Sonst raffte der Tod aus dem diplomatischen Corps weg: Djemil Pascha, Biegeleben; den Rath Abecken; von sonstigen beamteten Staatsmännern den gewesenen badischen Staatsminister Edelsheim, den hessischen Minister v. Bechtold, den einstigen bairischen Minister und griechischen „Regenten“ Ludwig v. Maurer, den holländischen Minister Thorbecke, den Grafen Schwerin.

Von Volksvertretern und Parlamentsmitgliedern nennt die Liste Ludwig Simon (Trier), Max Simon (Berlin), Dr. Stüve.

Auch in die Garde der „Achtundvierziger“ riß der Tod dies Jahr klaffende Lücken. Es starb Doblhoff, Hauptmann Pollet, Grigner, Dr. Franz Lieber, der ungarische Revolutions-Finanzminister Duschek und sein weiland Colleague von der Justiz Kulowich.

Von den Generalen und Feldherren, die im verfloßenen Jahre starben, war es einer, der noch ein Opfer des letzten Krieges war; der preussische General Sperling erlag den Wunden, die er aus dem Feldzuge gegen Frankreich davon-

reichs und der Verfassungspartei. Die Verfassungspartei hat sich im Jahre 1867, als sie die unbeschnittene Majorität hatte, einer unbegreiflichen Selbsttäuschung hingegeben, indem sie glaubte, daß neben einem direct gewählten böhmischen Landtage von 241 Abgeordneten, der mehr als den vierten Theil der 203 Reichsabgeordneten aus seiner Mitte zu wählen hat, und neben einer Delegation, deren Zusammenhang wieder von der Majorität der einzelnen Landtage abhängt, ein indirect gewählter Reichsrath unbehindert werde fungieren können. Die Wissenschaft der Politik ist leider von sehr jungem Datum in Oesterreich, sonst wäre es wohl nicht möglich gewesen, das Reich zum Gegenstande so absonderlicher Experimente zu machen, wie wir sie die letzten Jahre erlebt haben. Den Verfassungsfreunden die Majorität sichern, heißt den Feinden der Kultur und des Fortschrittes, den Feinden der Einheit Oesterreichs die Waffen entziehen, mit denen sie bisher ohne Unterlaß den Bestand des Staates und der Verfassung unterwühlten. Eine neue Unterlassungssünde seitens des Ministeriums oder der Verfassungspartei wäre hier geradezu Selbstmord.

Mit der Erfüllung des vorangegangenen Postulates stehen die Anforderungen, die an die Wahlreform im Interesse des deutschen Bürgerthums, sowie des Liberalismus in Oesterreich gestellt werden müssen. Die Fundamentalartikel, die höchste föderalistische Leistung nach dem eigenen Geständnisse der Czechen, haben zur Genüge gezeigt, daß eine Lösung der Verfassungsfrage in ihrem Sinne ein durchaus unhaltbares Staatsgebilde schaffen müßte. Es wäre doch ohne Beispiel in der Geschichte, daß ein Volkstamm wie der deutsche in Oesterreich, der jede andere Nationalität im Reiche an Zahl, Bildung, Wohlstand, Unternehmungsgestalt und Steuerkraft weit übertrifft, es für die Dauer gestatten könnte, daß Oesterreich in eine Reihe kleiner Staaten zerrissen würde, auf daß die Deutschen, da es im ganzen Reiche unmöglich, zum mindesten in einigen Provinzen der rücksichtslosen, gewalthätigen, unerträglichen Majorisierung durch an Intelligenz, Wohlstand und allgemeine Kultur weit nachstehende Stämme preisgegeben werden. Der Partei, die entschieden für ein Gesamtösterreich eintritt, die zersetzenden föderalistischen Tendenzen rückhaltlos verwirft, gebührt die politische Hegemonie in Oesterreich. Es wird dann eine Zeit kommen, wo höherer Wohlstand, eine künftige Stufe der Civilisation, die Nationalitätenfeindschaft ebenso beseitigen wird, wie die gegenwärtige Bildungsstufe zum mindesten in den Kulturländern die früher wuchernde Gehässigkeit der Confessionen weggeschwemmt hat. Dem geistigen und nationalen Aufschwunge der österreichischen Slavensämme werden die Deutschen stets auf-

richtiges Wohlwollen entgegenbringen, aber den politischen Tendenzen ihrer Führer, die auf die Schöpfung slavischer Kleinstaaten in Oesterreich gerichtet sind, müssen sie im Interesse der Kultur mit jener Offenheit, Energie und Rücksichtslosigkeit entgegen treten, mit der die Männer des Nordens, die Lincoln, Seward, Grant, die secessionistische Gelüste der Bewohner der Südstaaten als Vorkämpfer der Humanität niederzuwerfen wußten. Wie die neuesten Vorgänge unter der alt- und jungczechischen Partei in Prag beweisen, dürften sich dort allerdings in der nächsten Zeit die Elemente für die Bildung einer Partei finden, die sich auf den Boden des österreichischen Verfassungsstaates stellen und auf die Dauer den unhaltbaren staatsrechtlichen Plänen der Föderalisten entziehen; wohl aber dürften sich unter den liberalen Slaven Mährens, Schlesiens, Steiermarks und Krains, die Einführung directer Wahlen und die dadurch bewirkte Kräftigung der Verfassung vorausgesetzt, die Ansätze zur Bildung einer Partei finden, die auf dem Boden der österreichischen Staatsidee stünde und den nun einmal unleugbar vorhandenen Verhältnissen mit staatsmännischem Sinne ohne leidenschaftliche gehässige Voreingenommenheit Rechnung trüge.

Die Kämpfe um Sein oder Nichtsein der Verfassung würden dann aufhören, ein gesundes Parteileben, das bisher gänzlich fehlt, sich entwickeln, ein Parteileben, das sich nicht nur auf den traurigen Gegensatz der Verfassungstreuen und Verfassungsgegner beschränken würde, sondern innerhalb des Rahmens der Verfassung die Gegensätze des Erhaltenden und des entschieden fortschrittlichen Elementes hervortreten ließe. Wenn innerhalb der Verfassungspartei selbst eine conservative Rechte, ein gemäßigtes Centrum, eine demokratische Linke sich heranzubilden könnte, wäre auch die Gefahr beseitigt, daß das politische Leben verknöchere oder sich in nutzlosen und unter Umständen schädlichen Doctrinarismus und Phrasenthum verliere.

Politische Rundschau.

Laibach, 8. Jänner.

Inland. Die föderalistische Opposition gegen die Wahlreform rückt insgesammt ins Vordertreffen. Dem Volke wird die notwendige Reform bald als „Staatsstreich“, bald als fühner „Gewaltstreich“ bezeichnet und daselbe zu Kampf und Krieg gegen das Ministerium und die Verfassungspartei, die auf einmal aus lauter Umsturzmänner und Revolutionären bestehen soll, aufgefordert. Insbesondere macht der Kampf der Czechen und Slovenen gegen die directen Wahlen einen geradezu tömischen Eindruck. Einmal erkennen sie den gegenwärtigen Reichsrath nicht als die wahre Vertretung von Oesterreichs Völkern an

und halten sich ferne, dann bezeugen sie wiederum durch ihre Bekämpfung der Wahlreform, daß der Reichsrath in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung ein auf ganz gesunder Rechtsbasis ruhendes Institut sei. Denn wäre es anders, so könnte es ja den Czechen und ihren Nachtretern durchaus gleichgültig sein, ob das Unrecht auf dem Wege directer oder indirecter Wahlen vollzogen wird. Das Wüthen solcher geradezu unzurechnungsfähigen Patrone kann doch die Sache der Wahlreform nicht im geringsten beirren.

Was den Feldzugsplan gegen die Wahlreform selbst betrifft, so sollen die Vertrauensmänner selber die Bewegung leiten und die „Abgeordneten“ auf dem Lande sich an die Spitze derselben stellen, um die oppositionelle Strömung stets rege zu erhalten. Die gesammte Nation, namentlich alle Corporationen und Vereine sollen zur Abwendung von Massenpetitionen gegen die directen Wahlen aufgefordert werden. Diese Petitionen sollen unmittelbar an die Krone gerichtet werden und nur den Anfang weiterer in dieser Angelegenheit zu ergreifender Schritte bezeichnen. Auch in Mähren und in anderen Ländern der diesseitigen Reichshälfte, wo die böhmische Opposition auf Succurs zählen kann, wird eine ähnliche Action in Szene gesetzt werden. Gleichzeitig soll auf den Adel in dem Sinne eingewirkt werden, damit derselbe nicht bloß den politischen, sondern auch den nationalen Kampf des böhmischen Volkes zu dem seinen mache. Ein Netz von politischen Vereinen soll gegründet, sowie überhaupt alles mögliche aufgeboden werden, um eine fruchtbare Regeneration der ganzen Partei herbeizuführen.

Die alten Mittel und Mittelchen, wie man sieht: lärmende Demonstrationen, Fanatisierung der Massen und Bettelei „bei der Krone“ um ein klein wenig Staatsstreik. Die Verfassungspartei kam dem tosenden Ungewitter mit vollkommener Gemüthsruhe entgegen. Wie verlautet wurde gegen die Absender der Zustimmungstelegramme zur Neujahrserklärung, welche die Regierungsvorlagen beschimpfen, behördliches Einschreiten angeordnet.

Der ungarische Ministerpräsident traf Samstag in Wien ein und wird einige Tage dort verweilen, um im Vereine mit dem ungarischen Finanzminister die Bankfrage endlich zu erledigen. Man sieht ebensowohl in der diesseitigen, wie in der ungarischen Handelswelt dem Ende dieser nun seit Jahren sich hinziehenden Verhandlungen mit Spannung entgegen. Oesterreich hat an freudlichem Entgegenkommen das Aeußerste geleistet; die Reihe ist nun an Ungarn. Wenn auch diesmal das gewünschte Resultat ausbleibt, wird man wissen, wer die Schuld daran trägt.

Kerkapolyi conferierte dieser Tage mit dem kroatischen Finanz-Landesdirector über die finanzielle Seite des kroatischen Ausgleichselaborats. Unter dessen sind die Nationalen in Kroatien eifrig bemüht, der Regierung Verlegenheiten zu bereiten. In Pologja sind die Gemeinderäthe massenhaft zurückgetreten und auch in Agram hofft man an zwei Drittel der Gemeinderäthe zur Niederlegung ihrer Mandate zu bewegen. Das Landvolf aber bearbeitet man durch Flugschriften, welche unentgeltlich vertheilt werden, und welche den wüthendsten Haß gegen die Unionisten und die Regierung predigen.

Ausland. Der schwarze Adler mit Brillanten ist dem Fürsten Bis marck als Neujahrsgabe behändigt worden; aber auch dieses glänzende Geschenk kann darüber nicht täuschen, daß man in Preußen fernerhin nichts weniger als Adlerflüge begehrt. Der „National-Zeitung“, welche sich mit pessimistischer Grämlichkeit über die nächsten Operationen gegen den Ultramontanismus äußerte, sekundiert die „Spener'sche Zeitung“, die noch tags zuvor einen so muthigen Neujahrsgruß in die Welt gerufen, gelten ihre Bedenken auch nur der inneren Entwicklung Preußens. „Warum erscheint“, fragt das Blatt, „keine von diesen vor Monaten schon angekündigten Vorlagen? Warum entsteht das Ge-

trug. Ihm gesellten sich im Tode General Bonin, General Hinderlin und Generalmajor Graf Bernstorff. Frankreich verlor zwei Marschälle, Bailliant und Forey, Italien den als Diplomaten bewährten General Gobone und den General Eugia. Die englische Armee und Marine erlitt starke Verluste. Es starben Generalleutnant John Campbell, Generalleutnant Lindsay, Generalmajor Chesney, der Pionnier der Dampferlinie nach Indien. Die Admirale Barbier, Sir James Scott, Sir John Thoms. Die österreichische Armee verlor den Feldmarschall-Lieutenant Graf Deym, Feldzeugmeister Graf Braida, Feldmarschall-Lieutenant Baron Trattner, Feldmarschall-Lieutenant Baron Teuchert, Generalmajor Prevedevits und Oberstleutnant Pollak.

Von hervorragenden Erfindern, Industriellen und Finanzmännern sind nur wenige in der diesjährigen Todtenliste zu nennen. Vor allem der Erfinder des Telegraphen, Morse, dann der Verbesserer der Baumwollspinnerei, Chevalier Peter de Claussen; ferner der Kautschukfabrikant Reithoffer, der Stahlfedernfabrikant Josef Getloff, der Ordensjuwelier Reich und der Bankier Zacharias Königswarter in Frankfurt a. M.

Die regierenden Familien Europa's verloren dies Jahr der Zahl nach wenige Mitglieder. Es starben die Erzherzogin Sophie von Oesterreich, König Karl XV. von Schweden, Prinz Albert von Preußen, Prinzessin Feodora von Meiningen, Prinzessin Amalie von Sachsen-Weimar und der älteste Sohn der Herzogin von Parma.

Auch einige hervorragende Vertreter der großen Adelsgeschlechter sind in dem Jahresnekrolog zu nennen. Der Marquis of Londonderry, der Präsident des preussischen Herrenhauses Graf Stollberg, der zweite Präsident des österreichischen, Graf Fünfkirchen, die Fürsten Lubomirski, Starhemberg und Adam Potocki, die Grafen Nostiz, Barloczy, Kolowrat-Kralowsky und Kolorzowa.

Hervorragende Geistliche, die im ablaufenden Jahre gestorben sind: die Cardinale Clavelli, Guaglio, der Primas von Amerika Erzbischof Spalding, der Erzbischof Salomonar von Salerno, der Stiftprobst Stütz von St. Florian, der Abt Hager von Lambach, der Jesuit Pater Roh, der Prediger der magdeburger freireligiösen Gemeinde Uhlisch und endlich der bekannte Pater Grath.

rücht, daß der unvermeidliche Schritt zur Civilehe auf Schwierigkeiten gestoßen sei? Die politischen Parteien achten auf diese bestimmten Handlungen oder vielmehr Unterlassungen der Regierung, nicht auf die momentane Entschiedenheit, mit welcher eine päpstliche Rede zurückgewiesen wird. Denn dieser Effect ist vorübergehend, die Wirkung der Gesetzgebung ist dauernd."

"Bien Public", dem Organe des Herrn Thiers, kommt die innere Lage Frankreichs nicht gerade sehr rosig vor. Dasselbe enthält nämlich einen längeren, die "Dreißiger-Commission und die öffentliche Meinung" überschriebenen Artikel, worin er die Commission auffordert, ihre Arbeiten zu beschleunigen, weil sie sonst die öffentliche Meinung nicht gegen sich, sondern gegen die Nationalversammlung aufbringen werde. "Die Geschäfte" — sagt es — "leiden, die Unternehmungen stoßen, die Arbeit geht nicht mehr, die Ersparnisse sind in Angst, die Capitale verstecken sich. Ungeachtet des Erwachens aller Kräfte der Nation, die so viel gelitten, herrscht zugleich eine Aufregung und eine Entmuthigung, die so viele patriotische Befriedigung verfallen, der man sich mit so gutem Glauben und so guter Stimmung überlassen hatte. Und da die öffentliche Meinung, wenn man sie überreizt, immer darauf abzielt, die Verantwortlichkeit nach oben zu verlegen, so ist die ganze Versammlung der Gegenwart der Vereiztheit."

Zur Tagesgeschichte.

Wie man Klostergründerin wird, erzählt eine innsbrucker Correspondenz des "Wiener Tagblatt". Nach dieser wäre die jetzige "Privat-Äbtissin" Angelini einst ein Mädchen mit goldigem Haar gewesen, von jenem rothen Golde, das in alten deutschen Sagen eine so große Rolle spielt, und hielte sich nur die Bibel beim Worte, wenn sie prädicirte, daß ihr viel verziehen werde. Sie sei eines schönen Tages plötzlich von einer acuten Frömmigkeit befallen worden und habe mit Hilfe eines P. Adam aus dem Orden des heiligen Franziskus in ihrem Hause ein Büßerleben begonnen, das in der Folge ihr aber nicht genügte, wozu ein spröder bairischer Cavallerie-Offizier viel beigetragen haben mag. Sie trat, empfohlen durch den brixener Bischof, in das Karmeliterkloster, verließ es aber wegen seiner strengen Regel und ging nach — Rom. Von da schrieb sie nach Hause, der Papst sehe sie sehr gerne, nenne sie immer "La bella Tirollese" und habe ihr gestattet, einen neuen "Orden der ewigen Anbetung" zu stiften. Die Stoffe für das Ordenskleid, deren Farben die Toilettekunstlerin Angelini selbst bestimmt hatte, schickte ihr der Papst ins Hotel — und jetzt ist sie bereits Privatoberin des Privatlosters im weißen, scharlachverbrämten Kleide. P. Adam ist wieder in einem "Büßerhause," nur hat er jetzt eine ganze Menge durchwegs schöner "Büßerinnen" zu beaufsichtigen.

(Die Predigten des Arbuez-Karl von Meran) gaben, wie bereits gemeldet, der Statthalterei von Tirol Veranlassung, an die Bezirkshauptmannschaft in Meran einen Erlaß zu richten, welcher den Schülern den Besuch dieser Predigten untersagt: Dieser Erlaß lautet: "An die löbliche Bezirkshauptmannschaft Meran. Schon mehrfach sind Beschwerden laut geworden, daß die Schüler der dortigen Volksschule von der Schule aus zum Besuche des sonn- und feiertäglichen Pfarrgottesdienstes verpflichtet und so gezwungen seien, Predigten anzuhören, welche sehr häufig Ausfälle gegen die Schulgesetze und indirect auch gegen Schulbehörden und Lehrer enthalten. Da es, abgesehen von dem letzterwähnten Umstande, überhaupt vom Standpunkte der Schule aus mehr als wünschenswerth erscheint, daß für die Schüler jeder größeren mehrklassigen Volksschule an Sonn- und Festtagen ein eigener Gottesdienst mit Messe und Exhortation stattfindet, so wollen Euer Wohlgeboren sich sofort mit der dortigen Ortsseelsorge ins bezügliche Einvernehmen setzen, um mit allem Ernste darauf hinzuwirken, daß für die Volksschule ein eigener Sonn- und Festtags-Gottesdienst abgehalten werde. Sollte es

erner auch in diesem Jahre der Fall sein, daß die Katecheten in der dortigen Knabenschule die Eintragung der Notizen des Religionsunterrichtes in die Schulaufzeichnungen verweigern, so wollen Euer Wohlgeboren denselben die bestimmte Weisung ertheilen, dieses in Zukunft bei Vermeidung von Ordnungsstrafen unweigerlich zu thun. (Reichs-Volksschulgesetz vom 14 Mai 1869, § 5, alinea 4.) Ein bezüglicher Erhebungsbericht wird binnen 14 Tagen erwartet. Taaffe."

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Der freiwilligen Feuerwehr) sind beigetreten als beiträgende Mitglieder die Herren: Valentin Jescho jun. mit 5 fl., Franz Jescho 5 fl., Max Ginzler 5 fl., Josef Strzelba 5 fl., Dr. Alois Valenta 5 fl.

(Vereinsleben.) Der Casinoverein in Adelsberg veranstaltet im heurigen Fasching vier Tanzkränzchen, und zwar am 12. und 26. Jänner, dann am 9. und 25. Februar. Dieselben dürften den getroffenen Vorbereitungen nach recht lebhaft werden; insbesondere bereitet der Ausschuß für das letzte Kränzchen am Faschingdienstag eine Ueberraschung vor.

(Die Unsicherheit auf dem Lande), schreibt man den "Fr. St." wird immer bellagenswerther; es ist schon so weit gekommen, daß der Landmann des Nachts nicht mehr allein auf die Straße zu treten wagt. Selbst in seinem eigenen Heim sieht er sich bedroht, indem er nebst den übrigen drückenden Lasten auch noch Landstreicher und Strolche beherbergen muß, will er den Bedrohungen durch Brandlegungen entgehen. Eine Abhilfe kann da nur getroffen werden durch eine zweckmäßige Verteilung der Gendarmerie, durch Errichtung von Arbeitshäusern und durch Bildung großer Gemeinden, welche ihrer Aufgabe geistig und finanziell gewachsen sind. Jetzt sind die Zustände schon unheimlich geworden und die Gemeindeautonomie ist bei so kleinen Gemeinden nur ein leerer Schall. Sie besteht höchstens darin, daß die Gemeinde das Recht hat — nichts zu thun, so daß nur dort, wo tüchtige aufopferungsfähige Bürgermeister sind, wirklich etwas geschieht. Wir erwarten kaum jene Zeit, in welcher der steuerbewilligende und budgetberatende Reichsrath sich einmal mit der Grundlage des Staates, der Gemeinde eingehend befassen wird. Es wäre die Errichtung einer Gemeinde-Sicherheitswache, also eine Art Selbsthilfe der Gemeinde, nicht zu verwerfen. Und nicht so schwer wird eine Sicherheitswache in den einzelnen Gemeinden zu schaffen sein, wenn die politischen Behörden in erster Linie durch ihren moralischen Einfluß die Möglichkeit nahe legen, daß in den Gemeinden sich eine sogenannte freiwillige Feuerwehr, eine ebenso humane als bildende Institution, konstituiert, der man in zweiter Linie wegen ihres sonstigen Veruses auch den übrigen Sicherheitsdienst überträgt, indem man sie mit der nöthigen Autorität ausstattet. Ein einziger Versuch würde, glaube ich, die Erwartungen übertreffen, und zweifelsohne nicht nur den den Gemeinden und dem Lande so große Kosten verursachenden Vergnügungstreifen der Bagabunden Einhalt thun, sondern auch dem andern polizeiwidrigen Gesindel müßte die Lust, seine Orgien in einsamen Schenken zu feiern, verleidet werden. Eines Versuches zur Ausführung wäre diese Idee sicherlich werth.

(Ein neuer slovenisch-politischer Verein) hat sich in Görz constituirt, in welchem die Liberalen die Oberhand besitzen. Derselbe bereitet eine Petition an die Regierung um Berücksichtigung der Slovenen vor und ist geneigt, die Verfassung rückhaltlos anzuerkennen.

(Predil-Lack in der wiener Handelskammer.) In der letzten Sitzung der dritten Section der wiener Handelskammer kam die Frage der Fortsetzung der Rudolfsbahn nach Triest zur Berathung. Herr E. Ziffer hatte das Referat. Herr Arminio Cohn war ihm als Correferent beigegeben worden. Ziffers schriftliche Arbeit, gestützt auf Informationen, die sich derselbe im Verkehre mit den An-

hängern beider Parteien (Predilisten und Lackisten) bei einer Reise nach Triest persönlich geholt zu haben angibt, gipfelt in dem Antrage: die Kammer möge dem Reichsrathe und der Regierung die Wahl der Predil-Linie empfehlen. Cohn widmet dem erwähnten Referate eine längere Kritik, und ohne gerade einen bestimmten Antrag zu stellen, den er sich für die Plenar Sitzung vorbehält, gelangt er zu Schlussfolgerungen, die denen des ersten Referenten entgegengesetzt lauten, nämlich zur Vertheidigung der Lack-Linie. Cohn hält es für das Wichtigste, der Südbahn eine Concurrentz-Linie zu schaffen und die Rudolfsbahn unabhängig zu machen, dadurch, daß sie nicht in den heutigen Hasen, sondern in den Zukunftshafen Servola in Triest einlaufe. Für Triest müsse eine Abkürzung des Weges nach dem Norden gesichert werden, und das erreiche nur die Lack-Linie. Die Concurrentz nach dem Westen, die man von den Venetianern befürchte, beunruhige ihn nicht. Venedig sei altersschwach und verfallen, Triest jung und rüstig. Im Interesse der Steuerträger könne man nach den Vorgängen bei der Expertise im Abgeordnetenhaus unmöglich für Predil stimmen, da dort der Vertreter des Lack-Consortiums für das letztere die Erklärung abgab, die Bahn um 24 Millionen über Lack zu bauen, während die Regierung diese Linie auf 33 Millionen, die von ihr patronisirte Predil-Linie aber gar auf 39 Millionen Kosten veranschlagt. Ziffer folgt nun Schritt für Schritt den Auseinandersetzungen seines Correferenten vom Standpunkte der geographischen sowie der überseeischen geschäftlichen Verhältnisse. Gewiß solle die Rudolfsbahn unabhängig gemacht, der Südbahn Concurrentz geboten werden, darin begegne er sich mit den Ansichten des Herrn Cohn, aber das Mittel hiezu sei Predil und nicht Lack. Der zweite Hafen in Servola sei ein Uebling, erjonnen von einigen triester Kirchthumpolitikern, die damit den kleinlichen Zweck im Auge haben, das Fuhrwerksgeschäft zwischen dem alten und neuen Hasen zur Blüthe zu bringen, Lichtergelder von den hin- und herreisenden Schiffen einzuhoben u. In jeder Hafenstadt der Welt sei man bemüht, den Handel und Verkehr zu neutralisieren, dadurch zu vereinfachen und zu verbilligen. Einige Triester jedoch wollen ihn decentralisieren um einiger Scheinvorteile willen, vergessend, welche Lasten sie andererseits dem Handel dadurch auferlegen. Nicht um den Handel nach dem Norden handle es sich für Triest in erste Reihe, sondern um jenen nach dem Westen, und den sichere nur die Predillinie. Den Norden durch die Lack-Linie für Triest künstlich zu retten, sei ein kostspieliger Versuch, der niemals gelingen wird, weil die Nordseehäfen den indischen und anderen Provenienzen geographisch näher liegen und durch ununterbrochene Wasserstraßen mit denselben verbunden seien; Vortheile, die gar keine Eisenbahnlinie je für Triest zu bieten im stande sein werde. Man unterschätze Venedig nicht. Gerade im heurigen Jahre habe es große, aus Oesterreich kommende Getreidezufuhren Triest entzogen und an sich gerissen. Schon beginnen erste triester Häuser in Venedig Zweigniederlassungen zu errichten. Venedig erwache aus seinem Schlafe, während Triest zu verkümmern drohe. Ziffer nennt dann eine Anzahl von Producten, welche einen namhaften Verkehr Triests mit dem Westen versprechen, und weist bei anderen dem Norden zuzuführenden Artikeln nach, daß sie niemals über Triest den Weg dahin finden können. Die sensationelle Erklärung des Lack-Consortiums in der Reichsraths-Expertise verliere an ihrer ganzen Bedeutung, wenn man bedenke, daß mit diesen 24 Millionen nur bis Lack gebaut würde, während die Bahn, um an die Rudolfsbahn anzuschließen, bis Laundorf fortgesetzt werden müsse. Es folgt nun eine interessante Debatte, an der sich sämmtliche anwesenden Sectionsmitglieder beteiligten. Der Antrag Ziffers wird mit 6 gegen 4 Stimmen angenommen. Vollständig einig war jedoch die Section in der Annahme des von Herrn Cohn gestellten Antrages, das Ministerium sei zu ersuchen, die Fortsetzung der Rudolfsbahn nach Triest sei unter allen Umständen in kürzester Zeit auf beiden Bauseiten vorzunehmen, bevor die Südbahn in ihr altes, bis Ende 1873 suspendirtes Privilegium wieder eintritt.

Salzburger Lose

für die schon am 5. Jänner 1873 stattfindende Ziehung, Haupttreffer **40.000 Gulden** ö. W. à fl. **25.50** (oder in Monatsraten à 2 fl.)

Lose der Wiener Armen-Lotterie

für die am 25. Februar 1873 stattfindende Ziehung, Haupttreffer **1000 Stück Dukaten**, à **50 kr.** (bei Abnahme von 5 Stück 1 Stück gratis) sind zu beziehen durch (761-7)

Rudolf Fluck,
Wechselstube, Graz,
Sackstraße Nr. 4.

Briefliche Bestellungen werden prompt effectuirt.

Witterung.

Laibach 8. Jänner.
Nebel den ganzen Tag, auch heute anhaltend. Temperatur: Morgens 6 Uhr - 2.2°, nachmittags 2 Uhr - 1.8° C. (1872 + 6.4°, 1871 - 6.9°) Barometer 743.44 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur - 1.0°, um 1.6° über dem Normale.

Angelommene Fremde.

Am 7. Jänner.

- Hotel Elefant.** Weibl, Sölsm., Raffenfuß. — Krall, Karstadt. — Fren, Wien. — Winkler, Graz. — Zimmer und Pichler Wien. — Valentic, Ofen.
- Hotel Stadt Wien.** v. Suttmansthal, Präsident. — Graf Pace, Bonowitzsch. — Dr. Seckendorff, Professor, Wien. — Warderer, Pforzheim. — Popper, Steinamanger. — Werzer, Föfster. — Fritsch, Bieltz. — Jndri, Kfm., Wien.
- Hotel Europa.** Wodnitscher, Graz. — Utscher, Kfm., Triest. — Elise Bömches, Gurfeld. — Pajer, Geschäftsführer, Agram.
- Bairischer Hof.** Kucher, Lehrer, Innerrain. — Gruber, Fiume.
- Mohren.** Gopfgartner, Director. — Prece, Handelsmann, Ratibach.

Gedenktafel

über die am 11. Jänner 1873 stattfindenden Vicitationen.

2. Feilb., Weber'sche Real., Tschekmarovan, BG. Laibach. — 3. Feilb., Perhove'sche Real., Senofetsch, BG. Senofetsch. — 2. Feilb., Babul'sche Real., Golobedn, BG. Laibach. — 1. Feilb., Jesch'sche Real., Schlog, BG. Laibach. — 1. Feilb., Javorun'sche Real., Citava, BG. Laibach. — 1. Feilb., Koprive'sche Real., Piansbüchel, BG. Laibach. — 1. Feilb., Zalar'sche Real., Brundorf, BG. Laibach. — 3. Feilb., Zalar'sche Real., Brundorf, BG. Laibach. — 3. Feilb., Stergar'sche Real., Zwischenwässern, BG. Laibach. — 3. Feilb., Jarc'sche Real., Podreber, BG. Oberlaibach. — 2. Feilb., Salloter'sche Real., Bründl, BG. Gurfeld. — 3. Feilb., Kuchel'sche Real., Fuschine, BG. Seisenberg. — 3. Feilb., Jormann'sche Real., St. Trinitas, BG. Egg.

Wiener Börse vom 7. Jänner.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Dest. Hypoth. Bant.	Geld	Ware
Spec. Rente, 50 Par.	66.55	66.65		94.25	94.75
do. do. 50 in Silber	70.65	70.75			
Lose von 1854	94. —	95. —			
Lose von 1860, ganze	103. —	103.25			
Lose von 1860, fünfj.	123.50	124. —			
Prämienf. v. 1864 . . .	143. —	143.25			
Grundentl. - Obl.					
Steiermark zu 5 pCt.	91.50	92. —			
Kärnten, Krain.					
u. Küstenland 5 "	85.75	86. —			
Ungarn zu 5 "	82. —	82.25			
Kroat. u. Slav. 5 "	83.75	84. —			
Erbenbürg. zu 5 "	79.75	80.50			
Actien.					
Nationalbank	982. —	983. —			
Union-Bank	262.50	263. —			
Creditanstalt	331. —	331.50			
N. ö. Compt. - Ges.	1155. —	1165. —			
Anglo-östr. Bank	310. —	311. —			
Del. Bodencred. - A.	279. —	281. —			
Del. Hypoth. - Bank	98. —	102. —			
Steier. Compt. - Bt.	297. —	—			
Franc. - Austria . . .	191. —	191.50			
Rais. Ferd. - Nordb.	2172. —	2177. —			
Eisbahn - Gesellsch.	187.50	188. —			
Rais. Elisabeth-Bahn.	247.50	248.50			
Karl-Ludwig-Bahn . .	230. —	231. —			
Erbenb. Eisenbahn	175. —	176. —			
Staatsbahn	335. —	336. —			
Rais. Franz-Joseph.	221. —	221.50			
Höfn. - Barcker C. - B.	178. —	180. —			
Köfn. - Rium. Bahn . .	178. —	174. —			
Pfandbriefe.					
Ration. 5. W. verloeb.	92.30	92.50			
Ang. Vob. - Creditanf.	87.75	88. —			
Ang. 50. Vob. - Credit.	102.25	102.75			
do. in 85 J. rüdz.	88.75	89.50			

Telegraphischer Coursbericht

am 8. Jänner.

Papier-Rente 66.60. — Silber-Rente 70.60. — 1860er Staats-Anlehen 102.75. — Bancaeten 982. — Credit 330. — London 108.30. — Silber 106.60. — S. t. Münz-Ducaten — 20-Francs-Stücke 8.65 1/2.

Verstorbene.

Den 7. Jänner. Maria Mafer, Näherin, 22 J., Grabischavorstadt Nr. 51, an der Tuberculose

Theater.

Heute: Lucia von Lammermoor.
Oper in 3 Abtheilungen von Donizetti.

Personen:
Edgar Ravenswood Dr. Stoll.
Lucia Fr. Krupp.
Heinrich Ashton Dr. Woloff.
Raimund Vidibert Fr. Pollak.
Norman Dr. Aufim.



Für die vielseitig bewiesene herzliche Theilnahme während der Krankheit und für die zahlreich Begleitung zur letzten Ruhestätte unseres innigst geliebten Bruders

Johann Debenz,

Haus- und Realitätenbesitzer,

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten den tiefgefühlten Dank aus.

Josefa und Marie Debenz.

Laibach, 7. Jänner 1873. (27)



Gute englische Shirtings,
Schlesische Gebirgs-Weinwanden,
Gute Holländer Weinwanden,
Gute Nürnberger Weinwanden,
Gute Vielesfelder Weinwanden,
Gute Feinensacktücher

kauft man in ganzen Stücken und Duzend, nach der Elle und auch in Resten billig in der (730c-4)

kais. königl. landespriv.

Wäsche- & Weißwarenfabriks-Niederlage

Vinc. Woschnagg,

Laibach, Hauptplatz 237.

Aufträge von Auswärts werden bestens ausgeführt, Stoffmuster und Preiscurants franco zugesandt.

Marburg.

Ein Lehrling und ein Praktikant werden allsogleich in meinem Spezerei- und Landesprodunctengeschäft aufgenommen. (20-2)
Jos. Karlin.

Zahnarzt Kurz aus Graz

zeigt seinen p. t. Patienten wie dem p. t. Publicum an, daß er hier eine kurze Zeit die Praxis übt. Wohnt „Hotel Elefant“, I. Stock, Zimmer Nr. 20 und ordinet von 9 bis 12 Uhr und von 1 bis 4 Uhr.
An Sonntagen von 9 bis 12 Uhr. (17-3)

Sichere Hilfe!

Alle diejenigen, welche heimlichen Sünden oder Anschwefungen ergeben waren und die nun deren traurigen Folgen, namentlich Zerrüttung des Nerven- u. Zeugungshystems, Leiden d. Harnorgane, Entkräftung, Gedächtnisschwäche etc. an sich verspüren, finden einzig sichere, billige u. vollständig discrete Hilfe und Schutz gegen schamlose Pörfereien durch das Buch:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.
Mit 27 patholog.-anatom. Abbildungen.
74. Auflage. Preis 2 fl.
So erhältlich in jeder Buchhandlung.
in Wien bei **Alb. A. Wenedikt.** (769-1)

Bahnarzt A. Paichel

aus Graz

sind vom 8. d. M. an während der ganzen Faschingszeit jeden Sonn- und Feiertag sowie an Donnerstagen zu haben bei

Balthasar Capretz,
Conitor. (25)

beehrt sich seinen p. t. Zahnpatienten höflichst anzuzeigen, daß er nächster Tage in Laibach eintreffen und seine Ordinationen wie gewöhnlich Zernalleer Nr. 37 im Zetinovich'schen Hause durch längere Zeit fortführen wird. (21-2)

Haupt-Gewinn ev. 300.000 Mark Neue Deutsche Reichs-Währung Glücks-Anzeige. Die Gewinne garantiert der Staat.

Einladung zur Theilnahme an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über **5 Millionen 300.000 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur noch 65.800 Lose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn event. 300.000 Mark Neue Deutsche Reichswährung oder 100.000 Thaler Pr. Ort., speciell Mark Crt. 150.000, 100.000, 75.000, 50.000, 40.000, 30.000, 25.000, 2 mal 20.000, 3 mal 15.000, 5 mal 12.000, 1 mal 11.000, 11 mal 10.000, 11 mal 8000, 10 mal 6000, 32 mal 5000, 4 mal 4000, 63 mal 3000, 122 mal 2000, 262 mal 1500, 1200 und 1000, 712 mal 500, 300 und 200, 16.406 mal 110 und 100, 15.150 mal 50 und 20 Mark etc., und kommen solche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur sichern Entscheidung.

Die zweite Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den **13. und 16. Jänner d. J.** festgesetzt und kostet hierzu die Erneuerung für das ganze Original-Los nur 6 fl. 60 kr. das halbe dto. nur 3 fl. 30 kr. das viertel dto. nur 1 fl. 65 kr.

östr. Währ. in Banknoten, und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotene Promessen) gegen frankierte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Theiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Originalplan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste un-aufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an (23-2)

Samuel Hekseher sen.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.